

A  
4.  
y.

Bronze-Gorilla von Gust Téremont  
im Schausenster Wierschem

## Abreifskalender:

Ob der Mensch vom Affen abstammt, oder ob sich der Affe an einer gewissen Weiche der Entwicklung vom Menschen getrennt hat, an einem Punkt, wo es sich um die Wahl zwischen Vernunft und Instinkt handelt, und ob er es da vorgezogen hat, ohne die sogenannte Vernunft unerleuchtet im dunkeln Schoß der Natur zu bleiben, das alles sei dahingestellt.

Aber die Frage stellt sich Dir von neuem, wenn Du im Schausenster Wierschem den Bronze-Gorilla betrachtest, den Gust Téremont in Paris geschaffen und den ein luxemburger Kunstslehaber seiner Schatzkammer einverlebt hat.

Bevor Du indes über Evolutionstheorien Dir den Kopf zerbrichst, schenkt Du vielleicht dem Künstler einen Gedanken. Es wird Dir vielleicht bewußt, was alles sein mußte, damit ein paar Kilo Bronze sich zu solchem reichen Extrakt ungemeiner Schönheit kondensierten: daß da in einem jungen Menschenhirn die Welt der Erscheinungen so unwiderstehlich vibrierte, daß der Besitzer dieses Hirns nicht leben konnte, ohne den Schwingungen zu gehorchen und in ihrem Weitergeben das Gesehene und das ins Gesehene hineinempfundene nachzuschaffen. Dass es ihn trieb, mitzubrennen in dem ungeheurem Herd, in dem durch Lust und Pein die Künstler der Welt sich läutern, bis von Ihnen bleibt, was sie wirklich können, ob es viel sel oder wenig. Dass er dies Werk in sich erlebt, ausgetragen und an den Tag gebracht hat zu helfen.

Nehmen, in Stunden des Zweifels und Stunden der physischen Sicherheit, dranzen im Angesicht der lebensdigen Wirklichkeit und drinnen zwischen den vier Wänden seines engen Pariser Ateliers, wo die Jubelgeymen seines Schöpfergenusses Tag u. Nacht erllingen möchten — — bis endlich diese ungeheure Bejahung von Form und Bewegung, diese Aufpeitschung von Urwesenlichkeiten der Lebenswerbung, dies Wunder natürlicher Anpassung an die helterbrutalen Notwendigkeiten des Daseins entstehen könnte. Jede Spannung in Nerv und Muskel dieser lebendigen Kampfumsdaseinsmaschine ist der Reflex eines Verlustes, einer Gefahr, einer Drohung oder Lofung, die von anzen an die Maschine herantritt, alles dient dem Instinkt des Ansprechens oder des Zermalmens und Fortschleuderns, und Du hast das Empfinden, vor einem Mechanismus zu stehen, der bis zur letzten Umkehrung angespannt ist, aus dem heim' nächsten Aug' die Bewegung in rasendem Tempo und mit unwiderstehlicher Wucht explodieren wird, um den willigen Willen zum Leben durch alle Feindseligkeiten wie Stahl unbändig durchzubohren, damit sich ein Wesen durchsetzt, das nur einem Gesetz gehorcht: Leben! Sich ihn an, versche, alles Menschliche, Menschliche ans Dir hinauszudenken, Vernunft, Moral, Seele, Rücksicht, Erbarmen, Klugheit, Schönheitsinn, Glauben — lüste Dich nur zu empfinden als das System von Muskeln und Nerven, das einziger unter dem einen Antrieb steht, nicht auszu hören — und frage Dich, ob die Geschmäigkeiten, die sich in jedem Tierkörper durch Jahrtausende als Abwehr gegen die Feindseligkeiten des Lebens herangebildet haben, nicht zuließt in Deiner eigenen Körperlichkeit liegen, die dieselbe Entwicklung nur deshalb nicht vollgemacht hat, weil sie durch ein Höheres dem Handlungsangebot jenen Feindseligkeiten entzweit ist. Aber

die tyrannische Schönheit dieser Geschmäigkeiten wird Dir durch solches Gedankeneperiment klar, und Du bringst Dich dadurch dem Verständnis für den Künstler näher, der sie in mühevoll ausgetragenem Werk verkündet.

Dimanche 20.2.1927